

Ausgabe Q3/2023 15.09.2023 | LBBW Research | Macro/Strategy

Die baden-württembergische Wirtschaft vor längerer Rezession

01 Auf einen Blick S. 2

02 Wirtschaft in Baden-Württemberg S. 3

- Empfindlicher Rückgang des BIP im laufenden Jahr
- Erwartungen trüben sich weiter ein

03 Wirtschaft in Deutschland S. 5

- Deutschland steckt in einer Rezession
- Konjunkturforscher senken Prognosen

04 Aktienindex Baden-Württemberg S. 6

- Der Südwesten hat die Nase vorn

05 Thema des Quartals S. 8

- Klimawandel dämpft Wirtschaftswachstum

06 Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg S. 9

- Nix mit steifer Brise – Windkraft hängt im Süden deutlich hinterher

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

Frank Klumpp
Senior Equity Strategist
+49 711 127-75894
Frank.Klumpp@LBBW.de

Sabrina Kremer
Senior Sustainability Analyst
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de

Dr. Jens-Oliver Niklasch
Senior Economist
+49 711 127-76371
Jens-Oliver.Niklasch@LBBW.de

LBBWResearch@LBBW.de
 LBBW_Research

Erstellt am:
#RELEASE_DATE#

01

Auf einen Blick

- Gemäß den **aktuellen Prognosen des LBBW Research** schneidet Baden-Württemberg im Bundesländervergleich bei Konjunkturprognosen für 2023 unterdurchschnittlich ab und belegt mit einer Veränderungsrate für das reale BIP von -0,9% einen der hinteren Plätze. **Die Risiken sind zuletzt erheblich gestiegen**. Für 2024 dürfte sich das Blatt aber wieder wenden. Baden-Württemberg wäre dann mit einem realen BIP-Zuwachs von 1,0% im Mittelfeld der Bundesländer zu finden.
- Der **L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex**, ein Frühindikator für die konjunkturelle Entwicklung, signalisiert nun einen starken Einbruch der wirtschaftlichen Aktivität und eine längere Rezession in Baden-Württemberg.
- Der **LBBW-Aktienindex aller börsennotierten Unternehmen aus Baden-Württemberg BWAX** gibt Auskunft über Einschätzungen der Finanzmärkte über diese Unternehmen. Erfreulich: Die Kurse baden-württembergischer Unternehmen haben sich zuletzt überdurchschnittlich gut entwickelt.
- **Thema des Quartals:** Der Klimawandel dürfte langfristig auch das Wirtschaftswachstum in Baden-Württemberg dämpfen. Nicht nur, weil das Bundesland stärker direkt betroffen ist, sondern auch, weil das Verbrenner-Aus zur Bekämpfung des Klimawandels immense Transformationsanstrengungen in der Automobilindustrie notwendig macht. Zudem könnten höhere Elektrizitätspreise Baden-Württemberg relativ stark belasten.
- **Nachhaltigkeit in Baden-Württemberg:** Die Windkraft im Land hinkt den Zielen der Regierung hinterher. Gründe hierfür sind sehr lange Genehmigungsdauern, fehlende Planungssicherheit und wenig geeignete Fläche im „Ländle“.

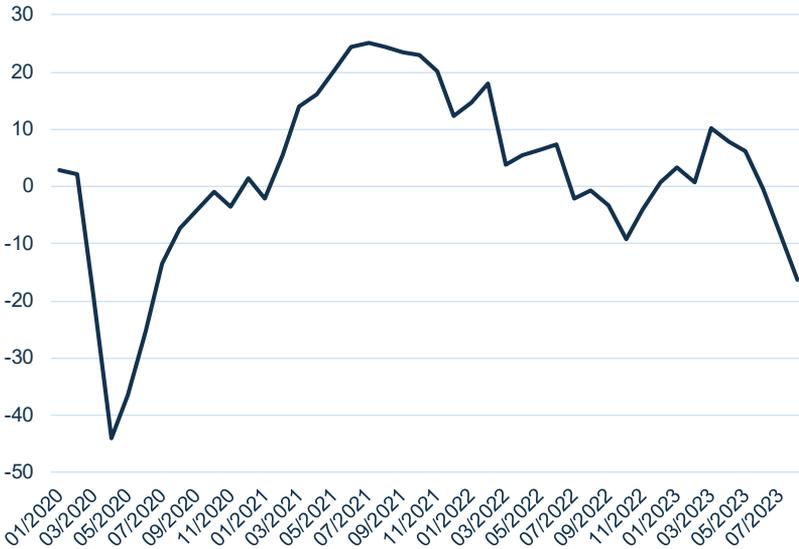
02

Konjunktur Baden-Württemberg

Stimmung der Wirtschaft im Land sinkt im August auf Tiefpunkt

Die Stimmungseintrübung bei den baden-württembergischen Unternehmen hat sich in den letzten Monaten zu einem Einbruch der Konjunktur ausgeweitet. Das geht aus dem monatlichen L-Bank-ifo-Konjunkturtest hervor, mit dem die L-Bank das Geschäftsklima für die Gesamtwirtschaft Baden-Württembergs misst. Der Konjunkturtest spiegelt die Stimmung der Unternehmen und Verbraucher in Baden-Württemberg wider. Der darin enthaltene Geschäftsklimaindex sank im August von -8 auf -16 Punkte und erreichte damit den tiefsten Stand seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie vor mehr als drei Jahren. Die baden-württembergischen Unternehmen beurteilen sowohl ihre aktuelle Lage als auch die Aussichten für die kommenden Monate noch einmal deutlich schlechter als noch im Juli. Beide Komponenten des Geschäftsklimas liegen inzwischen weit unter ihren historischen Mittelwerten.

L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg



Der L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex Baden-Württemberg wird monatlich auf Basis der Zahlen des ifo-Konjunkturtests und des GfK-Konjunkturklimas erstellt und umfasst sowohl eine Lage- als auch eine Erwartungskomponente.

Quellen: L-Bank, LBBW Research

Derzeit sprechen viele Anzeichen für eine länger anhaltende Rezession. Die Auftragsflaute drückt immer stärker auf die Stimmung der Unternehmen. Im Verarbeitenden Gewerbe stürzte der L-Bank-ifo-Geschäftsklimaindex im August auf -34 Punkte ab. Vergleichbare Werte ergaben sich in der jüngeren Vergangenheit lediglich direkt nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020 und während der Finanzkrise in den Jahren 2008 und 2009. Die Exporterwartungen der befragten Unternehmen sanken im August ebenfalls massiv. Der Rückgang ist am stärksten im Automobilsektor. Im Bauhauptgewerbe schrumpfte der Klimaindikator im August auf den niedrigsten Wert seit Juli 2005. Zudem belasten hohe Steuern und Abgaben, Auflagen und Bürokratie sowie ge-

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

Einbruch der Konjunktur

Längere Rezession zu erwarten

Aufträge brechen ein

Auslandsge-schäfte stottern

stiegene Lohn- und Stromkosten die Wirtschaft Baden-Württembergs zunehmend. Der Politikverdruss von Unternehmen und Verbrauchern hat einen neuen Höchststand erreicht.

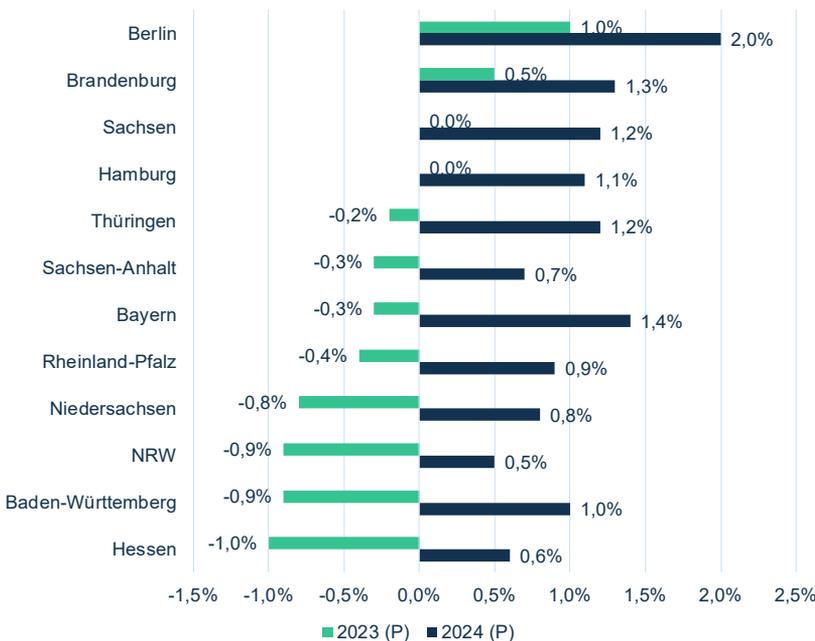
Unsere Prognose für die Wirtschaftsleistung Baden-Württembergs 2023 fällt vor diesem Hintergrund nüchtern aus. **Gemäß den aktuellen BIP-Prognosen des LBBW Research zählt Baden-Württemberg 2023 mit einer Veränderungsrate des realen BIP von -0,9% zu den Schlusslichtern unter den zwölf betrachteten Bundesländern.** Dieses relativ schwache Abschneiden im Bundesländervergleich ist unter anderem einer höheren Exportquote geschuldet, die – positiv wie negativ – zu einer extremeren BIP-Entwicklung als im Bundesdurchschnitt führt: In ruhigen Konjunkturphasen läuft es in Baden-Württemberg typischerweise besser als im übrigen Deutschland, in Krisenzeiten wie aktuell stottert der Konjunkturmotor im Südwesten vernehmlicher. Für Deutschland insgesamt gehen wir von einem moderateren Rückgang von 0,5% aus.

Das Blatt dürfte sich 2024 wenden. Die Konjunkturprognose des LBBW Research für Baden-Württemberg fällt mit einem Wert für das reale BIP von 1,0% wieder positiv aus. Damit würde sich Baden-Württemberg im Mittelfeld der betrachteten Bundesländer einreihen und schneller zulegen als beispielsweise Nordrhein-Westfalen oder Niedersachsen. Rheinland-Pfalz zeigt eine ähnliche Entwicklung, Bayern holt für 2024 mit 1,4% auf den zweiten Platz auf. Traditionell liegen Baden-Württemberg und Bayern an der Spitze beim BIP-Wachstum im Bundesländervergleich.

Tiefere Rezession 2023

2024 wieder im Mittelfeld

LBBW-Konjunkturprognosen im Bundesländervergleich



Quelle: LBBW Research

03

Konjunktur Deutschland

Zinsniveau, privater Konsum und schwache Exporte belasten

Spätestens mit der Ende Juli veröffentlichten Prognose des IWF dürften in Wirtschaft und Politik die Alarmglocken zu schrillen begonnen haben: Deutschland werde mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 0,3% im Jahr 2023 das Schlusslicht aller Industriestaaten bilden, sagte der Währungsfonds voraus. Seither ist es nicht besser geworden. Zwar war im zweiten Quartal immerhin eine Stagnation der Wirtschaftsleistung zu verzeichnen. Jedoch mehren sich inzwischen die Anzeichen dafür, dass das nur eine Verschnaufpause für die Konjunktur war. Das ifo-Geschäftsklima sank nach einem kleinen Zwischenhoch im April viermal in Folge von seinerzeit 93,6 auf 85,7 im August. Die Erwartungen brachen dabei um fast 10 Indexpunkte von 92,0 auf 82,6 ein. Die Konjunkturzahlen aus der Industrie bestätigten die Frühindikatoren. Das Produzierende Gewerbe (ohne Energie und Bauwirtschaft) meldete seit März in vier von fünf Monaten einen Produktionsrückgang. Im Juni ging es 1,4% abwärts, im Juli nochmals um 0,8%. Drei Konjunkturforschungsinstitute zogen aus den Daten entsprechende Schlüsse und kappten ihre Wachstumsprognosen erneut. Für das laufende Jahr wird mit einem BIP-Rückgang um 0,4% bis 0,6% gerechnet.

Der Rückgang der Inflation lässt weiter auf sich warten. Im Juli lag der Preisauftrieb bei 6,2%, im August bei 6,1%. Der zähe Verlauf geht auf das vorjährige Entlastungspaket zurück, als „Tankrabatt“ und „9-Euro-Ticket“ den privaten Haushalten einen sorgenfreien Sommer bescheren sollten. Erst im September dürfte daher die Inflation in Richtung 5% oder tiefer fallen. Bis die „Komfortzone“ von 2% wieder erreicht wird, dürfte es noch dauern, obgleich auf den vorgelagerten Stufen (Einfuhr, Erzeugung und Großhandel) die Preise im Jahresvergleich bereits rückläufig sind.

Der deutsche Arbeitsmarkt bleibt auch im Abschwung verhältnismäßig robust. Zwar legte die Arbeitslosenquote auf 5,7% (rund 2,7 Mio. Arbeitslose) zu, aber dies ist teils auf den „Ukraine-Effekt“ zurückzuführen: Durch die rasche Integration ukrainischer Kriegsflüchtlinge in den deutschen Arbeitsmarkt kamen überproportional viele neue Arbeitslose in der Statistik hinzu. In der Mehrzahl versuchen die Unternehmen weiterhin ihre Belegschaft zu halten, um genügend Fachkräfte an Bord zu haben.

Belastungsfaktoren der Konjunktur waren zuletzt eine Schwäche des Konsums (privat bedingt durch die hohe Inflation, staatlich durch das Auslaufen von Corona-Maßnahmen) sowie der Außenhandel. Dazu kommt die Zinspolitik der EZB. Aufgrund der Inflation im Euroraum (5,3% im August), hat die EZB die Zinsen Mitte September nochmals erhöht. Sie wird das nun erreichte Niveau vermutlich bis weit ins kommende Jahr hinein auf dem erreichten Niveau von 4% für den Einlagesatz halten, was wiederum Investitionen verteuert und etwa die Bauwirtschaft deutlich belastet.

Dr. Jens-Oliver Niklasch
Senior Economist
+49 711 127-76371
Jens-Oliver.Niklasch@LBBW.de

Die Alarmglocken schrillen noch lauter

Konjunkturforscher senken Prognosen

Arbeitsmarkt robust

EZB-Zinsen dürften für länger hoch bleiben

04

BW Aktienindex

Aktiengesellschaften aus Baden-Württemberg

Mit 20 von 160 kommt genau ein Achtel der in DAX, MDAX und SDAX gelisteten Unternehmen aus Baden-Württemberg. Aus diesen Aktien haben wir einen baden-württembergischen Aktienindex (BWAX) erstellt, der das Abschneiden der im Ländle beheimateten Unternehmen an der Börse zeigen soll. Die Zusammensetzung des nach Marktkapitalisierung gewichteten Index ist seit unserer ersten Ausgabe des BW Quarterly im Juni unverändert geblieben. Eine Liste der aktuellen Mitglieder mit einer Reihe von Kennzahlen ist im Anhang zu finden.

BWAX und DAX im Jahr 2023

Im laufenden Jahr hat sich der BWAX mit +18,8% deutlich besser als Deutschlands Leitindex DAX (+10,9%) entwickelt. Das Software-Unternehmen TeamViewer (+41,5%) sowie der Baustoffkonzern Heidelberg Materials (+38,9%) stachen dabei besonders positiv hervor. Auch Hugo Boss (+28,4%) und SAP (+33,3%) entwickelten sich überdurchschnittlich. Die hohe Marktkapitalisierung des Walldorfer Softwarekonzerns fällt beim BWAX zudem besonders stark ins Gewicht. Ebenfalls hoch gewichtet sind die beiden Porsche-Aktien: Während die Porsche Vz (+6,9%) seit Jahresbeginn noch im positiven Bereich liegen, mussten Porsche Automobile Holding Vz (-2,5%) einen Verlust verbuchen.

BWAX und DAX-Kursindex seit Jahresbeginn



Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand 31.08.2023

BWAX im Berichtszeitraum (31.05.23 – 31.08.2023)

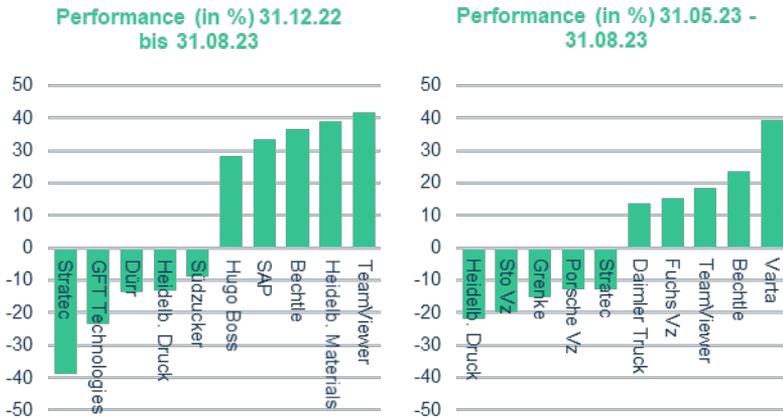
Die im Indexvergleich sehr gute Entwicklung des BWAX seit Jahresbeginn ist maßgeblich auf die ersten fünf Monate des Jahres zurückzuführen. Anschließend tendierten sowohl der BWAX (+0,42%) als auch der DAX Kursindex (+1,66%) weitgehend seitwärts. Besonders positive Entwicklungen sind bei Unternehmen mit geringerer Marktkapitalisierung wie dem Ellwanger Batteriekonzern Varta (+39,1%) zu sehen, der sich nach einem massiven Wertverlust zuletzt wieder auf Erholungskurs befand. Hohe Kurszuwächse verbuchten zudem die IT-Unternehmen Bechtle (+23,6%) und TeamViewer (+18,2%). Auch das Kursplus des

Frank Klumpp
Senior Equity Strategist
+49 711 127-75894
Frank.Klumpp@LBBW.de

Florian Susdorf
Research Associate
Florian.Susdorf@LBBW.de

BWAX weiterhin stärker als der DAX

Mannheimer Schmierstoffherstellers Fuchs Vz (+15,1%) – bedingt durch stärkere Margen – trägt zur besseren Entwicklung des BWAX bei. Zudem stützte die im BWAX hoch gewichtete Aktie von Daimler Truck Holding (+13,6%) den Index substantziell.



Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand 31.08.2023

Das Schwergewicht Porsche Vz belastete hingegen mit seinem Minus von 12,8% in diesen drei Monaten den Index. Auch Heidelberger Druckmaschinen (-21,7%) sowie Sto Vz (-19,9%) gaben kräftig nach, hatten jedoch dank geringerer Größe bedeutend weniger Einfluss. Zudem litt auch das Leasingunternehmen Grenke (-15,2%), nachdem es seine Prognosen für das Folgejahr senken musste.

BWAX und DAX im Fünfjahresvergleich



Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand 31.08.2023

Auch in der Fünfjahresbilanz übertrifft der BWAX weiterhin den DAX. Diese Entwicklung ist vor allem der Kursstärke der Großunternehmen Mercedes-Benz Group (+44,7%) und SAP (+24,5%) geschuldet. Unternehmen mit geringerem Marktwert wie GFT Technologies (+90,7%), Bechtle (+53,1%) und Sto Vz (+38,8%) erzielten besonders starke Kursgewinne, während Grenke (-76,8%), Heidelberger Druckmaschinen (-46,7%) und Dürr (-30,5%) auf dem Index lasteten.

Hoch gewichtete Daimler Truck Holding stabilisiert den Index

Porsche Vz, Heidelberger Druckmaschinen und Sto Vz drosselten die Performance

Mercedes Benz und SAP tragen weiterhin wesentlich zur langfristigen Wertsteigerung des Index bei

05

Thema des Quartals

[Erste Studien](#) zeigen, dass der Klimawandel in Deutschland generell dämpfend auf das Wirtschaftswachstum wirken dürfte. [Dies würde nicht zuletzt auch Baden-Württemberg treffen, da sich hier das Klima im Bundesländervergleich am stärksten verändern wird.](#) Die genauen Auswirkungen des Klimawandels auf das BIP-Wachstum sind allerdings sehr schwer abzuschätzen, da die [Datenqualität](#) oft noch mangelhaft ist. Zudem wird der Klimawandel voraussichtlich nicht linear verlaufen, sondern immer wieder Ausschläge aufweisen. Langfristprognosen sind daher mit sehr hohen Unsicherheiten behaftet. Eins ist aber klar: Der Klimawandel trägt [Risiken für die Wirtschaft](#) in sich. [Für Deutschland prognostiziert die Ratingagentur Scope, dass der Klimawandel bis 2030 in Summe drei Prozent Wirtschaftswachstum kosten wird. Gründe hierfür können die folgenden sein:](#)

- [Extremwetterereignisse](#) wie Starkregen und Naturkatastrophen können Flug-, Straßen- und Schienenverkehr temporär lahmlegen. Die Schifffahrt auf Rhein und Neckar wird durch Trockenperioden bei Niedrigwasserständen behindert. Das verursacht Lieferverzögerungen und erhöht die Kosten des Warentransports. Niedrigwasserstände können zudem zu Problemen in der Kohleverstromung führen und die Produktion von Atomenergie in Frankreich erschweren, was wiederum die Energieexporte von dort nach Baden-Württemberg begrenzen würde.
- Extremwetterereignisse im Ausland können die Lieferketten und den für Baden-Württemberg so wichtigen Außenhandel beeinträchtigen (z.B. Effekte von Taifunen auf Asiens Halbleiterindustrie).
- [Höhere Elektrizitätspreise](#) können gerade in Süddeutschland den Arbeitsmarkt durch ihre negativen Effekte auf die Automobilindustrie belasten.
- Der Klimawandel wird v.a. für die [Land- und Forstwirtschaft](#) zu einem Betriebsrisiko, da er die Erträge senkt und Anpassungskosten verursacht.
- Das Verbrenner-Aus zur Bekämpfung des Klimawandels zwingt die Automobilindustrie zu immensen Transformationsanstrengungen.

[Alles in allem ist der Klimawandel für die Wirtschaft Baden-Württembergs eine Belastung.](#) Da die Nachfrage nach [Klimaanpassungstechnologien](#) steigt, könnte sich die Industrie aber als Anbieter technischer Lösungen neuer, klimabezogener Probleme positionieren.

Die Politik muss vermehrte Anstrengungen unternehmen, um die [Resilienz der Kommunen gegen Extremwetterereignisse](#) zu erhöhen. Die Digitalisierung muss vorangetrieben werden, da diese beim Kampf gegen den Klimawandel helfen kann. Und die Transformation der Industrie in Richtung Nachhaltigkeit muss etwa durch Abfederung der negativen Effekte auf den Arbeitsmarkt unterstützt werden.

Dr. Guido Zimmermann
Senior Economist
+49 711 127-71640
Guido.Zimmermann@LBBW.de

Lotte Nacke
LBBW Research Associate

Klimawandel dämpft Wirtschaftswachstum

Resilienz stärken und Transformationskosten abfedern

06

Nix mit steifer Brise

Die Windkraft im Land hinkt den Zielen der Regierung hinterher

Im Mai 2021 hat sich die grün-schwarze Landesregierung in ihrem Koalitionsvertrag vorgenommen, die Voraussetzungen für 1000 neue Windenergieanlagen im Land zu schaffen. Seither sind gerade einmal 33 neue Anlagen gebaut worden. Und auch bei ihrem Ziel, die Genehmigungsdauer zu halbieren, kommt die Landesregierung nicht so recht voran: Durchschnittlich **33 Monate dauert es im Land von der Antragsstellung bis zur Behördenentscheidung**, während man in Schleswig-Holstein auf 22 Monate kommt, in Bayern gar nur auf 14. Früher war Baden-Württemberg schon mal besser: Zwischen 2011 und 2017 mussten Bauwillige nur etwa halb so lange warten. Doch **im Ranking der Genehmigungsdauern nimmt Baden-Württemberg einen beschämenden vorletzten Platz ein.**

In der installierten Leistung spiegelt sich dies wider. Wir rennen dem Mittelfeld hinterher. **Nur sechs Bundesländer**, darunter die Stadtstaaten Berlin, Bremen und Hamburg, sowie die Länder Saarland, Sachsen und Thüringen, **hatten Ende Juni 2023 weniger Leistung aus Windkraft vorzuweisen als Baden-Württemberg.**

Grüne Landesregierung ≠ Grüne Energiepolitik

Die Bedenken rund um den Umwelt-, Natur- und Artenschutz in Baden-Württemberg sind vielfältig. Insbesondere der Schutz von Vögeln und Fledermäusen behindert häufig die Genehmigung. **Für die Anlagenbetreiber fehlt in Baden-Württemberg schlicht die Planungssicherheit.** Denn selbst, wenn sie es bis zur Genehmigung geschafft haben, kann sich die Inbetriebnahme der Anlagen durch Klageverfahren, zwischenzeitliche Preissteigerung oder den Mangel an Fachkräften noch um Jahre verzögern. Teilweise scheitern Projekte aufgrund von Unwirtschaftlichkeit am Ende sogar ganz.

Wenig geeignete Fläche im „Ländle“

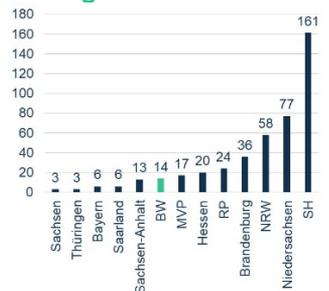
Baden-Württemberg ist offenbar auch nicht der optimale Standort für Windenergie. Am 01. Februar 2023 trat das „Wind-an-Land-Gesetz“ in Kraft. Demnach muss bis 2032 jedes Bundesland 2% seiner Fläche für Windenergie ausweisen. Eine Analyse des Fraunhofer-Instituts ermittelte das Flächenpotenzial aller Bundesländer unter Berücksichtigung bestehender Konfliktrisiken wie Arten-, Natur- und Landschaftsschutz. Demnach stehen bundesweit 5,6% der Fläche zur Verfügung, für Baden-Württemberg ergab sich jedoch ein unterdurchschnittlicher Wert von nur 3,6%. Es scheint also nicht ganz unbegründet zu sein, dass der Ausbau sich schwierig gestaltet.

„Der Wind hat sich gedreht“ sagte Ministerpräsident Kretschmann erst kürzlich. Mehr als 400 Projekte seien in der Pipeline und auch an der Beschleunigung des Planungs- und Genehmigungsverfahrens hätte man gearbeitet. Das ist auch dringend nötig. Denn ohne den Ausbau der Windenergie wird Baden-Württemberg das selbstgesteckte Ziel der Klimaneutralität bis 2040 nicht erreichen können.

Sabrina Kremer
Senior Sustainability Analyst
+49 711 127-74551
Sabrina.Kremer@LBBW.de

Zwischen 12 und 41 Monaten dauert die Genehmigung im Südwesten

Zubau an Windrädern seit Anfang 2023



Quelle: windbranche.de, LBBW Research

Nur 3,6% der Fläche in BW wäre für den Zubau geeignet

Anhang: Wirtschaftsdaten Baden-Württemberg

Bruttoinlandsprodukt Wachstum mit Prognosen, in %



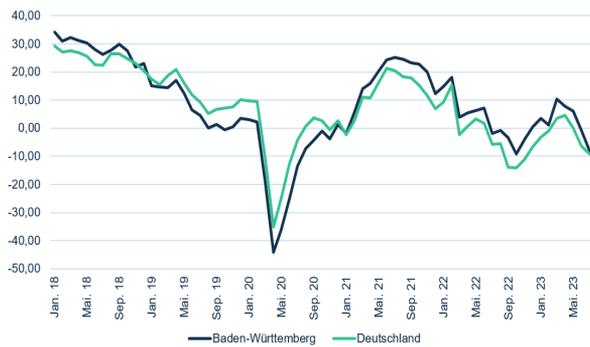
Ab 2023 Prognosen für Deutschland und Baden-Württemberg
Quellen: LBBW Research

Industrieproduktion (Veränderung ggü. Vorjahr, in %)



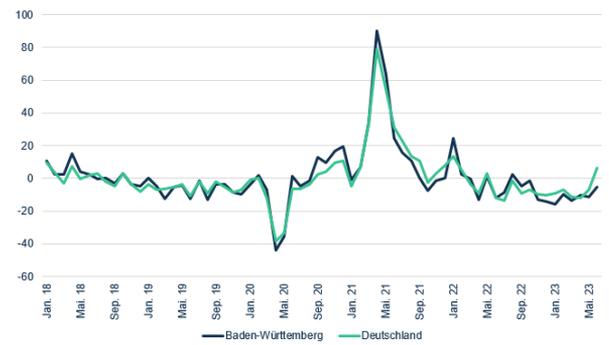
Quellen: Statistisches Landesamt BW, Destatis, LBBW Research

L-Bank-ifo-Konjunkturtest: Geschäftsklima Gesamtwirtschaft Deutschland und BW



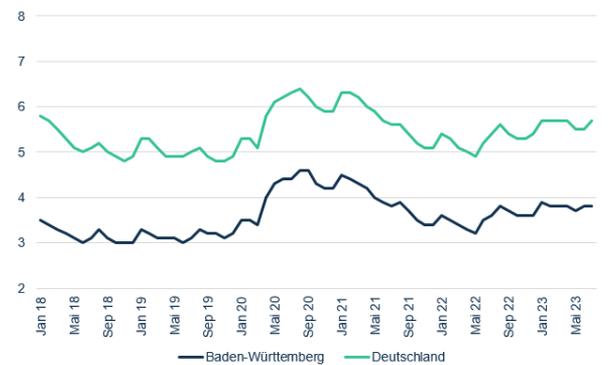
Quellen: L-Bank, ifo Institut, LBBW Research

Volumenindex des Auftragseingangs, in %, Veränderung ggü. Vorjahr



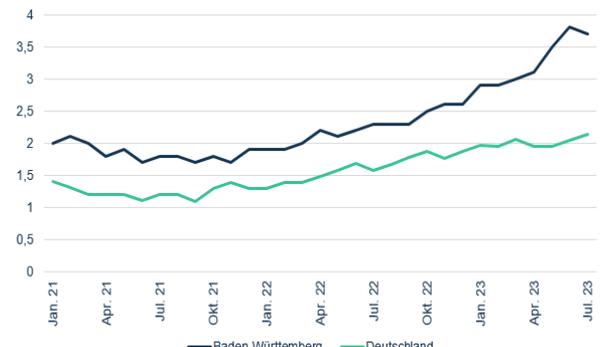
Quellen: Statistisches Landesamt BW, Destatis, LBBW Research

Arbeitslosenquote (in %)



Quellen: Statistisches Landesamt BW, Bundesagentur für Arbeit, Destatis, LBBW Research

Nettokaltmiete, in %, Veränderung ggü. Vorjahr



Quellen: Statistisches Landesamt BW, Destatis, LBBW Research

Wirtschaftsdaten BW

Veränderungsraten jeweils im Jahresvergleich

Konjunktur	2018	2019	2020	2021	2022	2023e	2024e
Reales BIP-Wachstum	2,2%	-0,4%	-4,8%	3,2%	1,4%	-0,90%	1,0%
Bruttoanlageinvestitionen	7,7%	-0,5%	-0,5%				
Investitionsquote in % am BIP	23,9%	24,1%	24,2%				
Exporte	0,3%	0,4%	-7,1%	10,7%	6,4%		
Exportquote Verarbeitendes Gewerbe in %	54,9%	55,2%	54,8%	56,7%	57,7%		
Anteil Industrie in % an Gesamtwertschöpfung	34,9%	33,8%	32,5%	33,3%	32,5%		
BIP pro Kopf im Vergleich zum Bundesdurchschnitt	115,2%	113,4%	112,0%	112,0%	110,8%		
Arbeitsmarkt							
Durchschnittliche Arbeitslosenquote in %	3,2%	3,2%	4,1%	3,9%	3,5%		
Anzahl fehlender Fachkräfte	281.000	260.000	7.000	107.000	97.000	108.000	117.000
Energie							
Veränderungsrate Strompreisindex			2,8%	0,7%	14,8%		
Veränderungsrate Stromgesamtverbrauch	-1,2%	-0,7%	-8,8%	2,8%			
Veränderungsrate Bruttostromerzeugung		-11,4%	-32,0%	22,8%	3,3%		
Bruttostromerzeugung aus Erneuerbaren Energien (in %)	10,5%	13,1%	18,2%	16,2%	14,3%		
Veränderungsrate Gaspreisindex			0,1%	2,4%	47,6%		
Veränderungsrate Heizölpreisindex			-22,3%	35,4%	83,0%		
Immobilienmarkt							
Veränderungsrate Mietpreise			1,4%	1,9%	2,0%		
Veränderungsrate Nettokaltmiete			1,1%	1,9%	2,2%		
Veränderungsrate Baukosten Wohngebäude	4,7%	3,8%	1,0%	9,1%	14,5%		
Veränderungsrate Baufertigstellungen	1,1%	1,0%	6,9%	-0,3%	-3,5%		
Veränderungsrate Kosten Wohnen in Stuttgart	7,9%	4,1%	3,4%	7,7%	5,6%		
Gesundheit							
Anzahl niedergelassener Ärzte (Veränderungsrate in %)	-0,7%	-1,7%	-1,4%	-0,5%			
Einwohner pro Arzt in BW (Veränderungsrate in %)	1,1%	2,1%	1,4%	0,7%			

Unternehmen	Hauptsitz	Sektor	Kurs	Performance			KGV 2023e	Market Cap in Mrd. EUR
				3 Monate	1 Jahr	3 Jahre		
SAP	Walldorf	Technologie	128,46	5%	51%	-8%	24,8	157,08
Mercedes-Benz Group	Stuttgart	Zyklische Konsumgüter	67,50	-3%	20%	89%	5,2	71,01
Porsche Vz	Stuttgart	Zyklische Konsumgüter	101,70	-13%	-	-	17,2	44,80
Daimler Truck Holding	Leinfelden-Echterdingen	Industrie	32,54	14%	26%	-	7,4	26,39
Heidelberg Cement	Heidelberg	Industrie	74,48	11%	65%	40%	7,6	14,39
Porsche Auto Hold. Vz	Stuttgart	Zyklische Konsumgüter	49,74	-5%	-30%	-4%	2,8	7,45
Bechtle	Neckarsulm	Technologie	45,12	24%	17%	-20%	21,6	5,66
Hugo Boss*	Metzingen	Zyklische Konsumgüter	69,56	7%	26%	208%	18,5	4,89
TeamViewer*	Göppingen	Technologie	16,99	18%	71%	-63%	24,8	3,09
Südzucker	Mannheim	Basis konsumgüter	14,96	-7%	10%	-13%	6,0	3,03
Fuchs Vz	Mannheim	Rohstoffe	38,22	15%	42%	-5%	18,3	2,65
Dürr	Bietigheim-Bissingen	Industrie	27,52	0%	26%	-1%	10,5	1,90
Wüstenrot & Württembergische	Stuttgart	Finanzen	15,38	-4%	-4%	5%	5,8	1,44
Bilfinger	Mannheim	Industrie	31,86	-5%	6%	93%	12,1	1,21
Grenke*	Baden-Baden	Zyklische Konsumgüter	24,00	-15%	-1%	-62%	14,6	1,08
Varta*	Ellwangen	Industrie	20,43	39%	-71%	-84%	-	0,87
GFT Technologies*	Stuttgart	Technologie	26,20	-11%	-22%	104%	13,3	0,67
Stratec	Birkenfeld	Gesundheit	49,90	-13%	-41%	-52%	26,4	0,60
Heidelberger Druckmaschinen	Heidelberg	Industrie	1,30	-22%	-12%	116%	8,2	0,40
Sto Vz*	Stühlingen	Industrie	138,40	-20%	-11%	25%	10,8	0,35

Quellen: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, IHK Fachkräftemonitor Baden-Württemberg, vdp, Destatis

Aktienunternehmen im BWAX, sortiert nach Market Cap

Quelle: LSEG, LBBW Research; Stand: 31.08.2023; EPS=Earnings per Share=Gewinnschätzungen;

Quelle der Gewinnschätzungen: bei gecoverten Unternehmen LBBW Research; bei nicht gecoverten Unternehmen (*) I/B/E/S

Disclaimer

Diese Publikation richtet sich ausschließlich an Empfänger in der EU, Schweiz und Liechtenstein.

Diese Publikation wird von der LBBW nicht an Personen in den USA vertrieben und die LBBW beabsichtigt nicht, Personen in den USA anzusprechen.

Aufsichtsbehörden der LBBW: Europäische Zentralbank (EZB), Sonnemannstraße 22, 60314 Frankfurt am Main und Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), Graurheindorfer Str. 108, 53117 Bonn / Marie-Curie-Str. 24-28, 60439 Frankfurt.

Diese Publikation beruht auf von uns nicht überprüfbaren, allgemein zugänglichen Quellen, die wir für zuverlässig halten, für deren Richtigkeit und Vollständigkeit wir jedoch keine Gewähr übernehmen können. Sie gibt unsere unverbindliche Auffassung über den Markt und die Produkte zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses wieder, ungeachtet etwaiger Eigenbestände in diesen Produkten. Diese Publikation ersetzt nicht die persönliche Beratung. Sie dient nur zu Informationszwecken und gilt nicht als Angebot oder Aufforderung zum Kauf oder Verkauf. Für weitere zeitnähere Informationen über konkrete Anlagemöglichkeiten und zum Zwecke einer individuellen Anlageberatung wenden Sie sich bitte an Ihren Anlageberater.

Wir behalten uns vor, unsere hier geäußerte Meinung jederzeit und ohne Vorankündigung zu ändern. Wir behalten uns des Weiteren vor, ohne weitere Vorankündigung Aktualisierungen dieser Information nicht vorzunehmen oder völlig einzustellen.

Die in dieser Ausarbeitung abgebildeten oder beschriebenen früheren Wertentwicklungen, Simulationen oder Prognosen stellen keinen verlässlichen Indikator für die künftige Wertentwicklung dar.

Die Entgegennahme von Research Dienstleistungen durch ein Wertpapierdienstleistungsunternehmen kann aufsichtsrechtlich als Zuwendung qualifiziert werden. In diesen Fällen geht die LBBW davon aus, dass die Zuwendung dazu bestimmt ist, die Qualität der jeweiligen Dienstleistung für den Kunden des Zuwendungsempfängers zu verbessern.

